

„Klare Kante gegen Sozialabbau“ (Hannelore Kraft, Landesvors. der SPD in NRW)

INTERVIEW mit **Bernd Fiedler** (Mitgl. im AfA-Landesvorst. NRW, stellv. Vors. Regionalvorst. ver.di FB 2)

Frage: Du hast mit anderen Genossinnen und Genossen aus NRW in einem Schreiben an den Parteirat und in einem Offenen Brief an Kurt Beck Deine Unterstützung für Andrea Ypsilanti zum Ausdruck gebracht und gegen die Angriffe auf sie und auf Kurt Beck selbst Stellung bezogen. Was war für Dich der wichtigste Grund für diese Unterstützung?

Bernd Fiedler: Ich finde es unanständig und unerträglich, wenn unser Parteivorsitzender Kurt Beck und die Landesvorsitzende der Hessen-SPD, Andrea Ypsilanti, öffentlich aus den eigenen Reihen nach Manier der Springerpresse attackiert wird. Diskussionen über den Kurs unserer Partei sind wichtig und unerlässlich, Diskussionen über Kurt Beck sind überflüssig und parteischädigend.

Weiterhin bin ich der Ansicht, dass manch einer in Berlin oder anderen Orts seine Rolle überschätzt und nicht legitimiert ist, dem Landesverband des SPD Hessen Vorgaben zu machen.

Herbert Wehner sagte am 19. Oktober 1973 zur Eröffnung der ersten AfA-Bundeskonferenz: „Ich halte es für eine eigenartige Vorstellung, wenn der eine oder andere meint, er helfe der Partei, wenn er viel Reibungsverluste produziert.“ Ich kann mich derzeit diesem Zitat mit Blick

in die Bundeshauptstadt nur anschließen und bin zugleich erfreut, dass in der SPD NRW solche Reibungsverluste bisher kaum zu erkennen sind.

Frage: Die hessische SPD hat mit Andrea Ypsilanti einen großen Wahlerfolg errungen, weil sie den Kurswechsel der SPD, der mit dem Hamburger Parteitag begonnen wurde, in ihrem Wahlprogramm anfang umzusetzen. So hat sie z.B. als ein zentrales Wahlziel genannt, dass sie bei einer Wahl zur Ministerpräsidentin beschließen würde, dass das Land Hessen zurück in die Tarifgemeinschaft der Länder geht. Hannelore Kraft sagt, dass die SPD in NRW „klare Kante gegen Sozialabbau“ zeigen wird und gegen „privat vor Staat“.

Was heißt das für Dich, welche Ziele muss sich die SPD in NRW setzen, um eine sozialdemokratische Mehrheit gegen Rüttgers zu erreichen?

Bernd Fiedler: Andrea Ypsilanti und die hessische SPD hat aufgezeigt, was die Menschen bewegt und umtreibt.

Die Beschlüsse und der eingeschlagene Weg des Hamburger Parteitages gehören nach meiner Ansicht zwingend als Leitlinie in jedes Wahlprogramm. Es kann und darf nicht sein, dass wir große Parteitage abhalten und die gefassten Beschlüsse

und Leitlinien dann der Beliebigkeit überlassen.

In der Vergangenheit und auch in der Gegenwart gibt es immer wieder Zeitgenossen, die der Ansicht sind, dass man sich nicht um die vorgenannten Dinge bemühen müsse und dass die aktuelle Tagespolitik frei zu gestalten sei.

Wenn wir in NRW „klare Kante zeigen für die Umsetzung der Hamburger Leitlinien“ und diese fest in unser Wahlprogramm schreiben, ist mir nicht bange, dass Hannelore Kraft Herrn Rüttgers 2009 ablöst. Hannelore Kraft muss aber sicherstellen, dass alle verfügbaren Kräfte in Richtung Wahlkampf gebündelt werden. Es gibt noch erheblich ungenutztes Potenzial innerhalb und außerhalb der Partei, allen voran die Arbeitnehmerschaft und die Gewerkschaften, die ganz entscheidend zum Erfolg beitragen können. Intern fällt besonders der AfA eine sehr wichtige Rolle zu, denn schließlich ist sie vor 3½ Jahrzehnten hauptsächlich für solche Zwecke ins Leben gerufen worden. Aus Sicht eines AfA-Funktionärs ist hier noch reichlich ungenutztes und vernachlässigtes Kapital vorhanden, das nur darauf wartet, dass Hannelore Kraft es stärkt und nutzt.

Stimmen zur Hessen-Wahl

Franziska Drohsel (Bundesvorsitzende der Jungsozialisten)

„Andrea Ypsilanti stand vor allem im Wort für die inhaltlichen Projekte, die sie im Wahlkampf vertreten hat (...). Die inhaltliche Glaubwürdigkeit wiegt für mich schwerer, weil ich davon überzeugt bin, dass Andrea Ypsilanti wegen ihrer Inhalte gewählt wurde“, antwortet F. Drohsel auf den Einwand, dass diese ihr Wort gegeben habe, sich nicht mit den Stimmen der Linken wählen zu lassen. (aus einem Gespräch mit dem »Tagesspiegel«, am 9. März 2008)

Dieter Franz (Landtagsabgeordneter der SPD in Hessen)

Die SPD „muss Regierungsverantwortung übernehmen ... Wir haben den Wahlsieg errungen, die CDU wurde abgewählt, und eine Große Koalition machen wir auf keinen Fall.“

Norbert Schüren (stellv. Bezirksvorsitzender der nordhessischen SPD)

Die SPD müsse es zu schätzen wissen, dass Kurt Beck „die Rückbesinnung auf alte SPD-Werte“ mit vorbereitet habe. (alle Zitate aus der FAZ vom 11. März 2008)

Uli Kissels (SPD-OVV Köln-Lindenthal)

„Unser Land braucht eine starke SPD, auf die sich die Menschen verlassen können“

War es nicht Willy Brandt, der einmal gesagt hat: Es gibt eine Mehrheit links von der Union? Damit meinte er damals die SPD, ausgesprochen: Sozialdemokratische Partei Deutschland. Seit Schröders Lauf in die Mitte haben Hunderttausende von Genossinnen und Genossen der SPD den Rücken gekehrt, viele haben sich eine neue Heimat gesucht, die Partei musste eine Wahlniederlage nach der anderen hinnehmen.

Das langsame Umdenken der Funktionäre, das einen Ausdruck auf dem Hamburger Parteitag fand, sowie der Wahlsieg von Andrea Ypsilanti, errungen mit einem sozialdemokratischen Programm, haben mir gezeigt, dass die Partei noch lebt und sich bewegt. Die Zeit danach hat mir aber auch gezeigt, dass die Mitte zwar zu Lippenbekenntnissen bereit war, zu einem wirklichen Umdenken jedoch nicht. Denn wie ist es sonst zu verstehen, dass sich innerhalb der Partei

immer mehr, offen oder (noch) verdeckt, gegen Beck und Ypsilanti stellen, und somit gegen weite Kreise der Parteibasis, die endlich wieder eine SPD-Politik haben wollen und unterstützen, die diesen Namen verdient?

Wie lange noch wollen bestimmte Kreise Schindluder mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands treiben? Bis wir uns 15% unter die Schuhsohlen schnitzen oder bis noch mehr Genossinnen und Genossen dorthin gehen, wo schon so viele von uns sind? Das hat die Partei nicht verdient.

Und deshalb habe ich die Briefe an Kurt Beck und Andrea Ypsilanti unterschrieben. Um beiden den Rücken zu stärken, um ihnen zu zeigen, dass die Basis hinter ihnen steht, und weil unser Land endlich wieder eine starke SPD braucht, auf die sich die Menschen verlassen können.